

Improvisierte Bilder

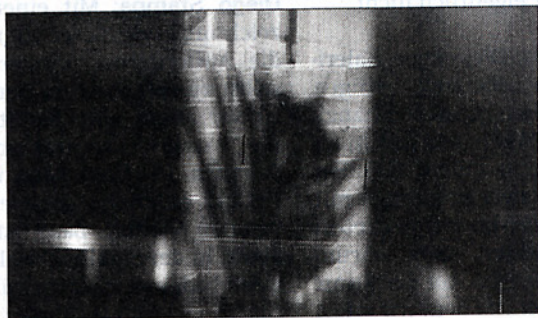
NEUE MEDIEN **Ulrich Fischer zeigt in seiner Video-Performance im Basler kult.kino Camera im Rahmen von «Beam on» urbane Lebenswelten.**

URSULA HAAS

Regentropfen fallen auf Pflastersteine, Füsse eilen durch Pfützen, auf dem nassen Boden werden die farbigen Lichter der Schaufenster reflektiert. Die Kamera schwenkt ständig hin und her, nimmt den raschen Fluss der Passanten auf und zeigt Mikroansichten einer urbanen Lebenswelt auf. Eine Klarinette unterstützt das Bild, indem sie diese Rastlosigkeit aufnimmt. Diese Bilder stammen aus der Videoinstallation «Passages» von Ulrich Fischer, gefilmt in Tokio. Der Ausschnitt trägt den Titel «Klarinette & AG-AVX100Ae», also ein Duett für Musikinstrument und Videokamera.

WAS MAN AUS MUSIK, Tanz oder Theater schon lange kennt, hat im Bereich des bewegten Bildes noch nicht so lange den Zugang zum Publikum gefunden. Bei einer Live-Performance stellt sich der Genfer Videokünstler jeweils mit einem lokalen Musiker auf die Strasse: Sie improvisieren gemeinsam, ausgehend vom jeweiligen Ort. Den live erzeugten Sound nimmt der Videokünstler durch Kopfhörer wahr, der Musiker sieht die gefilmten Bilder auf einem kleinen Bildschirm. Obwohl die Passanten auch Bestandteil dieser etwa 12-minütigen Performances sein können, sind sie nicht direkt angesprochen. Denn aus den Aufnahmen werden später jeweils die interessantesten drei bis vier Minuten herausgepickt und als Installation gezeigt.

Auf die Frage, was er mit seinen Videoperformances bewirken möchte, sagt Ulrich Fischer: «Das Beste, was passieren könnte ist, dass die Leute eintauchen und mit den Bildern mit-schwimmen.» Ausser Tokio hat Ulrich



RÄTSELHAFT Videokünstler Ulrich Fischer hat sich der Improvisation verschrieben. ZVG

Fischer schon Genf, Lausanne und Zürich besucht, als nächstes ist Berlin an der Reihe. Da möchte er sich vor allem auf Innenhöfe und «Stadtlöcher» konzentrieren, in denen sich Geschichten verlieren.

EXPERIMENTE ZEICHNEN SICH dadurch aus, dass sie misslingen können – das war auch bei der Vernissage im Basler kult.kino Camera der Fall. Die gezeigte Live-Video-Performance, begleitet von Chris Sigdell am Mischpult, war nicht sehr viel sagend, Unschärfen und eine weisse Leinwand waren oft das einzige, was man zu sehen bekam. Der anschliessende Artist Talk mit Barbara Strebel, selbst eine Initiatorin von Netzkunst und -kultur, war hingegen schon viel aufschlussreicher.

Die gelungenen Experimente hingegen, also Videoimprovisationen mit Musik aus Zürich, Tokio, Genf und Lausanne, sind unter dem Titel «Passages» noch bis 3. Dezember im Foyer des neu gestalteten kult.kino Camera zu sehen, jeweils zu den Kino-Öffnungszeiten.

bz 7.11.06